Als Köln dem Paradiese glich

Der vierte Band der Geschichte der Stadt Köln widmet sich ihrer wohlhabendsten und mächtigsten Zeit, dem Spätmittelalter

VON MARTIN OEHLEN

Den Kölnern wird nachgesagt, einen besonderen Stolz auf ihre Stadt entwickelt zu haben. Wo- und dort zugestanden worden her diese Neigung rühren mag? Anhaltspunkte finden sich in telbarkeit" wurde die Unabhändem jüngsten Werk der auf 13 Bände angelegten "Geschichte der Stadt Köln". Das widmet sich freilich nicht der kölnischen Gegenwart, sondern dem Spätmittelalter, als die freie Reichsstadt so wohlhabend und mächtig war wie nie zuvor und nie mehr da-Chronik von 1499 steht geschrieben: "Collen eyn Kroyn boven allen Steden schoyn."

Diese Spitzenstellung wird nun im Lichte der neuesten Forschung bestätigt: "Köln hatte am Ende des Spätmittelalters den Zenit seines europaweiten Anvon der Historischen Gesellschaft in Auftrag gegebenen Reihe, der den Zeitraum zwischen 1288 und 1513 abdeckt. Es fällt nicht schwer, den kölnischen Superlativ anhand der Entwicklung auf vielen Feldern des städtischen Lebens nachzuweisen.

scheidenden Quellen bereits in die Ware dort geprüft worden Editionen vor, als das Historische Archiv der Stadt im Jahr in Seeland veredelt und Antwer-2009 einstürzte. Allerdings verstarb Wolfgang Herborn, der Salz" vertrieben. Köln war der auserkorene Autor, im Jahre Export-Champion des Reiches. 2015. Der Historiker und Journalist Carl Dietmar hat daraufhin das Manuskriptfragment übernommen, grundlegend bearbei-Hochmittelalter nach dem Tod von Hugo Stehkämper vollendet hat. Jetzt gilt das vielleicht kürzeste Vorwort der neueren Historiografie, formuliert von Herausgeber Werner Eck, zur Gänze dem Dank für dieses besondere Engagement.

dreieinhalb Meter breite Pan- Der Verbundbrief hielt die neue orama, das Anton Woensam 1531 gefertigt hatte und das nun als halb so großer Reprint dem Band beigefügt ist. Es ist das Por- lichkeiten in der Stadtpolitik" trät des "hilligen Coellen", wo einräumte. Der "Transfixbrief" die Kirchtürme dicht an dicht von 1513 erweiterte diese kleine

Köln war überreich an Reliquien

unterschiedlichsten Schiffstypen von Geschäftigkeit künden – Pferde, die zu viert ständig um

die Stadtmauern reiten. Himmlischen Beistand gab es obendrein. Köln war überreich Frauen, deren Zahl die der Mänan Reliquien – darunter jenen der heiligen Ursula mit ihren elftausend Jungfrauen, des wackeren Mauritius mit seiner Thebäischen Legion und den Heiligen schaftliche Möglichkeiten als in Drei Königen. Sie hatten buchstäblich legendäre, historisch aber kaum einmal nachweisbare ches Bildungs-Kapitel den "Ge-Schicksale erlitten. Trotzdem neralstudien", wie die wissenlockten sie viele Pilger an.

zwischenzeitlichen Abschluss ke von Cicero und Petrarca auf-

mit dem "Reichsstadtprivileg" von 1475. Darin bestätigte Kaiser Friedrich III. alle Rechte, die der Stadt im Laufe der Zeit da waren. Durch die "Reichsunmitgigkeit der Stadt vom Erzbischof bekräftigt, das hatte aber zur Folge, dass die Kommune immer mal wieder für Belange des Reiches zur Kasse gebeten wurde.

Befeuert wurde diese Entwicklung zur Selbstbestimmung durch die "überragende Wirtnach. In der Koehlhoff'schen schaftskraft" der Stadt. Ein Reichtum, der nicht zuletzt dem Stapelrecht von 1259 zu verdanken ist: Alle Waren, die zu Lande oder zu Wasser über Köln transportiert wurden, mussten dort drei Tage lang angeboten werden. Besonders intensiv wurde der Handel mit Wein betrieben, sehens erreicht." So steht es im auch mit Tuchen und Heringen. vierten Band der renommierten, Die Vokabel "kölnisch" wurde zum weithin leuchtenden Gütesiegel. Dabei stammte gar nicht mal alles aus der Stadt, was ihren

Die Vokabel "kölnisch" wurde zum Gütesiegel

Zum Glück lagen die ent- Namen trug. Es genügte, wenn war. So wurde Salz aus Portugal, pen erworben, als "kölnisches

Anschaulich erläutern die Autoren die radikalen Veränderungen der kommunalen Machtverhältnisse. Da geht es um das tet und erweitert - so wie er Schöffenkollegium und die Rischon 2016 den Band 3 über das cherzeche, den engen und den weiten Rat. Und immer wieder um die einflussreichen Familien, die in diesen Gremien vertreten waren. Sie gerieten bald schon mit den Gaffeln und Zünften in Konflikt um Privilegien. Mit dem Sturz der Geschlechter-Herrschaft im Jahre 1396 schlug Von der Blütezeit zeugt das die Stadt ein neues Kapitel auf: Verfassung fest, die "einem verhältnismäßig großen Kreis von Einwohnern Mitwirkungsmögstehen und auf dem Rhein die Revolution noch um das Recht auf körperliche Unversehrtheit und persönliche Ehre. Die Auto ren fassen zusammen: "Ein herausragendes Rechtszeugnis an der Wende zur Neuzeit".

Ein weites Spektrum zwischen Politik und Privatem wird "Niederländer" und "Oberlän- hier geboten, in leicht nachvollder", der "Neusser" und die ziehbarer Weise. Solcherart wird "Lauertanne". Umgeben ist die auch die komplexe Geschichte Stadt von einer mächtigen Be- der Juden in der Stadt aufgefäfestigungsanlage, die bei Dun- chert-vom vitalen Gemeindelekelheit von Nachtwächtern be- ben über das Pogrom von 1349 wacht wird, auch solchen zu und die Wiederansiedlung von 1372 bis zur Ausweisung per Ratsbeschluss im Jahre 1424.

Weiter heißt es zur Rolle der ner übertraf: Zumindest Angehörige der Ober- oder Mittelschicht besaßen "weit mehr Rechte und berufliche wie wirtvergleichbaren deutschen Städten". Zudem gilt ein detailreischaftlichen Einrichtungen der Das Spätmittelalter ist jene Bettelorden genannt wurden, Epoche, in der sich das Kölner sowie der Gründung der Univer-Bürgertum mehr und mehr von sität im Jahre 1388. Köln war der Herrschaft des Erzbischofs auch ein Zentrum des Buchbefreite. Dieser Prozess begann drucks – Ulrich Zell war hier der mit der Schlacht von Worringen Pionier und könnte mit seinem im Jahre 1288 und fand seinen Verlagsprogramm, in dem Wer-



Der Dreikönigsaltar von Stefan Lochner im Kölner Dom

Foto: picture-alliance ten, 60 Euro.

tauchen, noch heute Eindruck machen. Schließlich ist auch ein Loblied auf die Altkölner Malerei zu vernehmen, deren Künstler zumeist anonym geblieben sind, sieht man von Stefan Lochner ab.

Die Zeitgenossen waren beeindruckt. Der Humanist Antonius Liber aus Soest gehörte dazu. Er meinte um 1500, "dass Köln dem Paradies gleiche und Rom, Athen, Paris und Venedig in vielen Bereichen übertreffe". Beeindruckend ist freilich auch dieser attraktiv gestaltete Band, der das Köln des Spätmittelalters lebendig werden lässt.

Wolfgang Herborn und Carl Dietmar: "Köln im Spätmittelalter -1288-1512/13", Band 4 der "Geschichte der Stadt Köln", hrsg. von Werner Eck, Greven Verlag, 630 Sei-



47. Woche: 21.11. - 23.11.2019 EDEKA Handelsgesellschaft Rhein-Ruhr mbH, Chemnitzer Str. 24, 47441 Moers. Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen, solange der Vorrat reicht. Für Druckfehler keine Haftung. Alle Artikel ohne Deko.